

**Bilder digital gesendet am 22.10.2008**

**Bildunterschrift:** Die Liederhalle in Stuttgart war gut gefüllt beim zweiten großen Ökumenischen Frauenkongress in Baden-Württemberg. Anja Bremer-Walking

## **2000 Frauen gestalten Ökumene**

**Eine Demonstration für mehr Gleichberechtigung in Gesellschaft und Kirche und ein Zeichen gelebter Ökumene ging von dem zweiten großen Ökumenischen Frauenkongress in Stuttgart aus. „Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben“, dieser Vers aus dem Johannes-Evangelium war das Leitmotiv der Tagung am 24. Oktober 2007.**

Von Sigrid Schneider Grube

Ursula Kress, die Gleichstellungsbeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg betonte bei der Eröffnung: „Ökumenische Frauenkongresse haben in Württemberg Tradition, sie knüpfen an die Frauensynodenbewegung an. Vor 10 Jahren fand ein erster Ökumenischer Frauenkongress in Ludwigsburg in Kooperation mit der Diözese Rottenburg Stuttgart statt. Die Geschäftsführung lag damals wie heute im Büro der Frauenbeauftragten der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.“ Sie stellte fest, dass Vieles von den damals beschlossenen Leitlinien umgesetzt ist, aber einiges noch aussteht, wie z. B. : „Der Zugang zu allen Ämtern und Leitungsaufgaben in den Kirchen oder selbstverständlich gemeinsam Abendmahl feiern zu können.“ Der 1. Kongress hat sicher Maßstäbe gesetzt. 10 Jahre danach fand man es wieder an der Zeit mit anderen darüber nachzudenken wie Frauen Zukunft gestalten. Es ist gelungen in den Vorbereitungsprozess, der über 2 Jahre dauerte, mehr Kirchen einzubeziehen, und zwar insgesamt 15 Kirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) aus Württemberg und Baden. Auch ist die Vision der Veranstalterinnen wahr geworden, dass 2000 Frauen aus allen Teilen Baden-

Württembergs zusammen gekommen sind. Anwesend waren Frauen aller Altersgruppen, mehrheitlich jedoch die mittleren Jahrgänge. Es waren Frauen, die ihr Engagement und die übergroße Fülle ihres Handelns in Kirche und Gesellschaft selbstbewusst demonstrierten.

### **Wunsch nach gemeinsamem Abendmahl**

Die Festrednerin, Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter, aus Lübeck, eine gebürtige Württembergerin, rief dazu auf, aus der Fülle ökumenischer Unbeirrbarkeit zu handeln und beglückwünschte die Frauen zu diesem Tag:

„Deshalb ist dieser Tag ein Zeichen, ja ich verstehe ihn auch als Protest gegen die Stagnation des ökumenischen Wollens bei den Entscheidungsträgern der Kirchen. Der Wunsch, dass wir alle eins sein sollen, damit die Welt glaube, ist unter Ihnen lebendig geblieben. Viele von uns wollen endlich an den Tisch des Herrn treten können, an dem wir das Teilen des Brotes in einer hungrigen Welt lernen. Wir wollen als Frauen an diesem Tisch unseren Dienst gleichberechtigt mit den Brüdern tun, in allen Kirchen. Sie, liebe Schwestern, setzen ein Zeichen: Gemeinsam gehen Sie weiter und gestalten Zukunft. Gemeinsam wollen Sie handeln: konkret, praktisch, biblisch verortet, unermüdet.“

Unzähligen Foren, workshops und Infostände machten sichtbar, welche Themen Frauen in Kirche und Gesellschaft und bei ihrer Lebensgestaltung beschäftigen. Unglaublich groß war der Ideenreichtum. Diskutiert wurde am Nachmittag anhand von drei Themensträngen: 1. Ökumene/Internationales, 2. Spiritualität und Gesellschaft, 3. Politik und Soziales.

### **Postkartenaktion mit Forderungen**

Nach einem gemeinsam in ökumenischer Vielfalt gestalteten Gottesdienst, bildete eine Postkartenaktion den Schlusspunkt des Kongresses. Alle 2000 Teilnehmerinnen waren aufgerufen, als Ergebnis dieses Tages ihre Forderungen und Wünsche an sich selbst, an Freundinnen und Freunde, an die Kirchenleitungen und an die Landesregierung aufzuschreiben. Eine Auswertung soll aufzeigen, welche aktuellen Missstände noch vorhanden sind und welche Impulse zur Zukunftsgestaltung weiter verfolgt werden müssen.

Ursula Kress, eine der Hauptverantwortlichen der Veranstalterinnen fasste die dringendsten Aufgaben des nächsten Jahrzehnts so zusammen:

„Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Entscheidungsprozessen steht weiter auf der Tagesordnung. Frauen dürfen nicht nur mit Ehrenämtern abgespeist werden. Wir brauchen Rahmenbedingungen, damit Familie und Beruf vereinbar sind. Es geht um Grundeinkommen, um neue Modelle von bezahlter und unbezahlter Arbeit. Wir müssen klären, wer unverzichtbare Arbeit wie Pflege und Fürsorge zu welchen Bedingungen leistet“.

Viele zufriedene Teilnehmerinnen verließen „gut genährt“ und gestärkt diesen ereignisreichen Tag und das schöne Ambiente der Stuttgarter Liederhalle. Sie haben eine unglaubliche Fülle von Frauenengagement gesehen, praktische Ökumene gelebt und erfahren, dass Frauen vernetzt sind und sich weiter vernetzen können. Es wäre schade, wenn der nächste ökumenische Frauenkongress erst wieder in 10 Jahren statt findet.